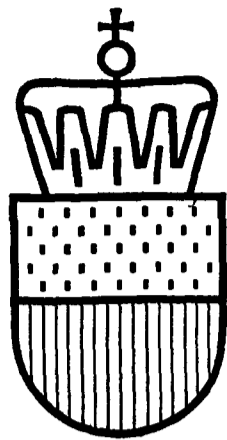


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich Fr. 18.—, halbjährlich Fr. 9.50, vierteljährlich Fr. 4.80. Ausland jährlich Fr. 36.—, halbjährlich Fr. 18.—. Bestellungen nehmen entgegen: Die Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Vaduz, Altenbachstrasse, Tel. (075) 221 43. Postcheckkonto IX 2988 St. Gallen. Redaktion: Vaduz, Commerzhaus, Telefon (075) 2 13 94. Druck: Buchdruckerei Gutenberg, Schaan, Liechtenstein



Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 10 Rp. 25 Rp.
Angrenzendes Rheintal, Sargans bis Sennwald 12 Rp. 27 Rp.
Schweiz 13 Rp. 29 Rp.
Uebrigtes Ausland 15 Rp. 33 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 221 43
Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer
Annoncen AG. St. Gallen, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

AZ Vaduz, Samstag, 18. April 1964

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

98. Jahrgang — Nr. 59

Zersplitterung des Weltkommunismus?

Wien, Mitte April. - Als am 4. April in der Frühe in Budapest die Einheiten der seit 1956 unter sowjetischer Kontrolle reorganisierten ungarischen Armee vor der Ehrentribüne, an der Chruschtschew und Kadar posierten, vorbeizogen, war bereits das Geheimnis gelüftet, welches den Ungarn-Besuch des sowjetischen Diktators umhüllte. Am Vorabend der Militärparade, mit welcher die Budapest-Regierung anlässlich des 19. Jahrestages der Besetzung Ungarns durch die Rote Armee Chruschtschew ehrte, veröffentlichte die Moskauer «Prawda» den Bericht Suslows, in dem er an der am 15. Februar stattgefundenen Plenarsitzung des ZK der KPdSU die Haltung der chinesischen Kommunisten in scharfem Ton unwiderruflich verurteilt und diese der bewussten Spaltung der kommunistischen Weltbewegung beschuldigt hatte. Gleichzeitig damit wurde auch die Stellungnahme des ungarischen Zentralkomitees bekanntgegeben, welche den sowjetischen Standpunkt in dem Konflikt in jeder Hinsicht unterstützte. Einige Stunden später erklärten auch die ostdeutschen Kommunisten ihre Loyalität zu Moskau. Diese dramatische, für den sowjetischen Imperialismus und die 3. Internationale schicksalsschwere Folgen in sich tragende Entwicklung zeigte ihre ersten Symptome anlässlich der kommunistischen Welttreffen in den Jahren 1957 und 1960, als um das Thema gestritten wurde, ob eine kommunistische Partei in der Weltbewegung das Primat haben könne und deren Wille für die anderen Parteien absolut bindend sein müsse. Seitdem haben sich die Beziehungen zwischen der sowjetischen und chinesischen KP rapid verschlechtert. Der Bruch zwischen Moskau und Tirana, die zunehmenden chinesischen Angriffe auf die sowjetischen Genossen, die offenen Spaltungsversuche Pekings in den verschiedenen kommunistischen Parteien und Frontorganisationen der 3. Internationale deuteten darauf

hin, dass Mao seinen durch Ideologie getarnten, jedoch aus nationalimperialistischen Gründen geführten Machtkampf in der kommunistischen Weltbewegung auch um den Preis von deren Spaltung fortzusetzen entschlossen ist.

Chruschtschew versuchte durch äusserste Zurückhaltung diese Entwicklung zu bremsen. In Moskau weiss man nämlich, dass ein offener Bruch im Weltkommunismus nicht nur das Ende der sowjetischen Weltmachtpläne, sondern auch eine tödliche Gefahr für die Verwirklichung der kommunistischen Weltrevolution selbst bedeuten würde. Nun mussten aber die Sowjets auf die immer aggressiver werdenden chinesischen Provokationen antworten, um ihr schwankendes Prestige bewahren zu können und zwar auch dann, wenn dies neue Gefahren mit sich bringt. Umso mehr ist ein selbständiges Vorgehen Moskaus notwendig geworden, als der sowjetische Plan, eine kommunistische Gipfelkonferenz zusammenzurufen, auf den Widerstand verschiedener Parteien stösst.

Dass der sowjetische Parteichef den Zeitpunkt für diesen Schritt zusammenfallend mit seinem Besuch in Ungarn wählte, ist kein Zufall gewesen. Ungarn, wo es Kadar gelungen war, die 1956 vollkommen erschütterte Macht der Kom. Partei auf Grund der Chruschtschew'schen Theorie «Gulyas anstatt Peitsche», also auf Grund eines dem stalinistischen entgegengesetzten innenpolitischen Kurses zu festigen, sollte Chruschtschew als Beweis für die Richtigkeit seiner anlässlich des 20. und 22. sowjetischen Parteikongresses verkündeten Thesen dienen. Ungarn sollte den Gegnern Chruschtschew's als Beispiel vorgeführt werden, dass

man in einer dem Kommunismus gegenüber feindlich eingestellten Welt mit von Peking gepredigten stalinistischen Methoden nicht weit kommen kann. Der von Moskau vorgeschriebene neue Kurs, der den «Personenkult» verurteilt und angeblich den «reinen Leninismus» verkörpert, führe jedoch die Kommunisten zum Siege.

Was nun der nächste Schritt sein wird, ob das von Chruschtschew forcierte kommunistische Schergengericht über die chinesischen Schismatiker schon bereits in der nächsten Zukunft, wie viele vermuten, oder erst später zusammenbrechen werde, kann heute noch nicht mit Sicherheit gesagt werden. Dies ist wohl auch nur eine zweitrangige Frage. Wichtig ist, dass es durch den sowjetischen Gegenangriff kein Rückwärts mehr auf dem zu der endgültigen Beseitigung der Spaltung im Weltkommunismus führenden Wege gilt. Man kann mit einer Häufung neuer Ereignisse, mit neuen Gruppierungen im kommunistischen Lager rechnen, denn nach all dem müssen die bisher noch wankenden Parteien offen Farbe bekennen. Dabei besteht sehr leicht die Möglichkeit, dass die Spaltung nicht nur in zwei, sondern in mehreren Richtungen erfolgen und der Desintegrationsprozess des angeblich «siegereichen» Weltkommunismus mit der Zeit zu einer totalen Zersplitterung der Weltbewegung und damit zum Ende der Träume Lenins und Stalins führen wird. Ansätze dafür sind nicht nur in der Haltung der jugoslawischen und italienischen Parteiführung, sondern auch in manchen osteuropäischen Parteien vorhanden. Vorläufig kann Moskau noch auf eine Mehrheit innerhalb der Internationale rechnen. Aber wie lange noch? Das ist die gefährliche Frage, die Chruschtschew und seiner Clique schlaflose Nächte verursacht. (SHZ N. 16)

Einseitige Berichterstattung!

Unter dem Titel: «Die politischen Verhältnisse in Liechtenstein», erschien in Nr. 1617 der «Neuen Zürcher Zeitung» vom letzten Donnerstag eine langatmige Darstellung der innenpolitischen Situation in unserem Lande. - Wer über die Verhältnisse in unserem Lande Bescheid weiss, muss erkennen, dass die in diesem Artikel enthaltenen Darstellungen nicht stichhaltig sind und lediglich einer Rechtfertigung der Politik der «Vaterländischen Union» das Wort reden.

Es ist bedauerlich, dass sich die «NZZ» auf diese Weise als Sprachrohr einer liechtensteinischen Partei benützen lässt. Durch den offiziellen Anstrich, den man diesem Artikel der «NZZ» gegeben hat, kann ihr der Vorwurf der einseitigen Einmischung in unsere innenpolitischen Verhältnisse nicht erspart werden.

Wir bedauern dies umso mehr, weil die «NZZ» in den letzten Jahren auch in der allgemeinen Berichterstattung über unser Land eine objektive Haltung beobachtet hat. - Wir behalten uns vor, die einseitige Darstellung der «NZZ» in unserem Parteiorgan noch ins richtige Licht zu stellen. - Fest steht jedenfalls, dass man mit diesem Artikel der liechtensteinischen Innenpolitik einen schlechten Dienst erwiesen hat und zwar insbesondere deshalb, weil man damit vom Ausland her auf die liechtensteinische Innenpolitik offensichtlich Einfluss nehmen möchte. - Damit wird sich aber auch eine angesehene schweizerische Zeitung in Liechtenstein keine Lorbeeren holen.

Hinsichtlich des herangezogenen Vergleichs mit der Schweiz muss gesagt werden, dass dort die Verhältnisse völlig anders liegen. Tatsache ist, dass die Fortschrittliche Bürgerpartei im Parlament nach wie vor über die Mehrheit der Stimmen verfügt, was in der Schweiz aber bei keiner Partei der Fall ist. Ein Vergleich mit den politischen Verhältnissen der Schweiz ist deshalb ungeeignet.

Politische Schützenhilfe für eine bestimmte Partei vom Ausland her, und auf das kommt es in diesem Falle heraus, stösst in der breiten Öffentlichkeit unseres Landes auf Ablehnung!

Briefe Bundesrat Spühlers an den liechtensteinischen Regierungschef seien unbeantwortet geblieben. Bereits vor einiger Zeit erfolgte ferner ein diplomatischer Schritt durch die Gesandtschaft Liechtensteins, in dem der Bundesrat eingeladen wurde seine Meinung zur Frage der Errichtung eines liechtensteiner Senders kundzutun. In seiner Antwort stellte sich damals der Bundesrat auf den Standpunkt, der bereits über 40 Jahre zurückliegende Staatsvertrag zwischen der Schweiz und Liechtenstein trete die Ausübung des Postregals an die Schweiz ab. Für den Betrieb eines Radio- oder Fernsehsenders in Liechtenstein benötige es deshalb einer Konzession durch die zuständige Schweizer Behörde. «Dies ist jedoch lediglich eine Auffassung», erklärte eine zuständige Stelle des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes. «Von Schweizer Seite ist nie Nein gesagt worden. Aber wir können erst endgültig Stellung nehmen, wenn ein Gesuch und konkrete Pläne vorliegen.»

«United Press» griff in die Schublade

Zeitungsente über sog. Liechtenstein-Sender wurde aktualisiert

Diese Tage ging nachfolgende Meldung über die Frage eines liechtensteinischen Reklamesenders durch einen Teil der Presse. Die Meldung, die von UPI (United Press International) ausgestrahlt wurde ist insofern eine «Ente», als das Thema eines liechtensteinischen Senders seit längerer Zeit weder von der Schweiz noch von Liechtenstein aus näher behandelt wurde. Die besagten «Briefe» werden vermutlich mit einer seinerzeitigen Kontaktnahme (1961) verwechselt. Inzwischen wurde diese Frage aber nicht mehr erörtert, so dass die UPI diesmal offensichtlich in die Schublade gegriffen hat. - Die Meldung lautet:

(UPI) Die als sicher geltende Einführung des Werbefernsehens in der Schweiz hat in Liechtenstein denjenigen Kreisen, die sich für die Errichtung eines kombinierten Radio- und Fernseh-Reklamesenders im Fürstentum einsetzen, neuen Auftrieb verschafft. Die liechtensteinische Regierung ist bekanntlich auf die bisherigen Angebote aus dem Ausland zur Vermeidung von Schwierigkeiten mit der Schweiz nicht eingetreten. Nun wird jedoch von interessierter Seite wie folgt argumentiert: Was sollen wir auf die Schweiz Rücksicht nehmen, wenn die Schweizer selbst das Werbefernsehen einzuführen beabsichtigen?

Unter den ausländischen Angeboten an die liechtensteinische Regierung, im Fürstentum einen Radio- und Fernsehsender nach dem Vorbild von Radio Luxemburg oder Radio Monte Carlo zu errichten, befinden sich solche aus den USA, Kanada und England. Als sehr verlockend wird das Angebot der großen amerikanischen Gesellschaft NBC bezeichnet, in welchem der liechtensteinischen Regierung eine fünfprozentige Beteiligung am Reingewinn offeriert wird, ferner die Möglichkeit, spezifisch liechtensteinische Programme auszustrahlen und für den Fremdenverkehr nach dem Fürstentum zu werben.

Formell benötigt jeder Sender eine ihm von der zuständigen internationalen Behörde zugeteilte Wellenlänge oder einen Fernsehkanal. Doch gibt es bekanntlich in Westeuropa verschiedene starke Sender, die nach Gutdünken eine Wellenlänge «annektiert» haben. Von den bis zu 2600 Meter hohen Liechtensteiner Bergen könnte natürlich vor allem mit einem starken Radiosender ein sehr weites Gebiet bestrichen werden. Aber auch ein hochgelegener Fernsehsender könnte möglicherweise noch Städte wie Zürich, Stuttgart und München erreichen.

In Vaduz wird von amtlicher Seite über die ganze Frage Stillschweigen bewahrt. Wie in Bern seitens des Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartementes erklärt wird, ist in letzter Zeit kein formeller Vorstoß der Vaduzer Regierung erfolgt.

Hohe Schülerzahlen an der Schwelle des neuen Schuljahres

Zum Beginn des neuen Schuljahres

Die meisten Schulen werden nächste Woche den Schulbetrieb wieder aufnehmen. Die mangelnde Koordination bei der Festlegung der Ferienzeit hat zwar bewirkt, dass nicht alle Schüler in den Genuss der verdienten und auch notwendigen Osterferien gekommen sind. Schuld daran tragen einerseits der frühe Ostertermin, andererseits unser Schulgesetz, das ohne Rücksicht auf diesen Ostertermin eine genaue Zahl von Schulwochen vorschreibt. Im allgemeinen scheint die Koordination der Ferien im neuen Schuljahr besser zu sein. Vielleicht bringt ein kommendes, neues Schulge-

setz eine einheitliche Regelung. Zum Schulbeginn dürften die Öffentlichkeit einige Mitteilungen interessieren.

Änderungen im Lehrkörper

An der Realschule Vaduz verlässt Frau Annelies Kranz-Prasch den Schuldienst, nachdem sie ein Jahr an der Volksschule Triesen und ein Jahr an der Realschule Vaduz mit Erfolg unterrichtet hat. Mit Frau Kranz hat, abgesehen von den Handarbeitslehrerinnen, zum erstenmal eine Lehrerin an einer Volks- und Realschule Unterricht erteilt. Weitere Lehr-

amtskandidatinnen stehen in der Ausbildung. In einer Zeit des Lehrermangels und besonders der Nachwuchsschwierigkeiten der Ordensschwwestern muss die verfassungsmässige Gleichberechtigung wohl nicht mehr betont werden. - Als neuer Lehrer wurde Herr Lothar Marxer aus Eschen an die Realschule Vaduz bestellt, der nach dem Abschluss des Lehrerpates am Lehrerseminar Rickenbach letztes Jahr seine Studien an der Hochschule Freiburg mit dem Sekundarlehrerpatent erfolgreich beendigte. Nach einem weiteren Sprachaufenthalt in England unterrichtete Herr Marxer seit

Glanzvolle Tagung der St. Galler Metzgerschaft in Schaan

Die St. Galler Metzgermeister hielten am vergangenen Donnerstag im Hotel Linde in Schaan ihre Jahreshauptversammlung ab. In dem von der liechtensteinischen Metzgerschaft festlich hergerichteten Saale konnte Präsident Ernst Kuhn zahlreiche Ehrengäste, unter anderen den Leiter des Amtes für Industrie und Gewerbe, Herrn Dr. Benno Beck und den Gemeindevorsteher von Schaan, Herrn Ludwig Beck sowie über 140 Metzgermeister aus dem Kanton St. Gallen begrüßen.

Nach einer allgemeinen orientierenden Einleitung des Präsidenten wurde in flotter Weise die Tagesordnung abgewickelt, die Jahresrechnung der Verbandskasse und der verbandseigenen Familienausgleichskasse genehmigt.

Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Referat von Herrn Lehrlingsausbildner Stumpf über Zukunftsprobleme des Metzgerberufes.

Anschliessen ergriffen noch Zentralsekretär Dr. Keller sowie Gewerbesekretär Dr. Goop das Wort, der in eindrucksvollen und tiefinnigen Ueberlegungen die in der Wirtschaft und im Gesamtleben in der Welt wirkenden Grosskräfte herausstellte und auf die Bedeutung des Menschen zugeordneten Massen in der Wirtschaft und letztlich auch in der Technik hinwies.

Als Abschluss der Tagung bot Herr Bernhard Seger durch seinen bekannten Film den Tagungsteilnehmern einen sehr lehrreichen und genussvollen Eindruck in das Weben und Leben und die Pracht der liechtensteinischen Natur.

Alle Tagungsteilnehmer verliessen Schaan mit den besten Eindrücken über die Jahresversammlung und den Tagungsort.